

Gericht u. a. Die Schönecker hatten dafür die Verpflichtung, dem die Stadt besuchenden Landesherren einen mit schwäbischen Hellern gefüllten Holzbecher zu überreichen, was 1834 bei einem Besuche des Königs Friedrich August II. zum letzten Male geschah. — 1422 kam die Stadt als Pfand von Kaiser Sigismund an Markgraf Friedrich den Streitbaren von Meißen; sie war dann im 16. Jahrhunderte im Besitze des Burggrafen Heinrich V. von Meißen aus der Plauenschen Linie des Hauses Reuß, und ging unter dem Burggrafen Heinrich VII. 1559 als Pfand und 1569 durch Kauf über an Kurfürst August von Sachsen. — 1856 großer Brand.

Sehenswürdigkeiten: Gotische Stadtkirche. Schöner Stadtpark. Mitten in der Stadt liegt der **Friedrichstein**, auch Friedrich-August-Stein genannt, ein Quarzschieferfelsen. Er trug ehemals das Schloß Schöneck, das schon 1327 erwähnt wird. In den Jahren 1627 und 1761 wurde es durch Brand vernichtet, und die stehengebliebenen Reste vom Bergfried wurden 1765 abgetragen. — Die vom Friedrichstein sich bietende Aussicht umfaßt das ganze südliche und nordwestliche Vogtland und reicht im Südwesten bis zur Kösseine im Fichtelgebirge.

Von Schöneck zurück auf die 0,9 Landstraße und die r. zum 1,5

Tannenhause, eine 776 m hoch gelegene Sommerfrische mit hydrographisch höchst interessanter Umgebung. Hier stoßen die Flußgebiete von Elster, Mulde und Eger zusammen. Gleich beim Tannenhause entspringt in der in der Richtung nach Zwota l. von der Straße gelegenen sumpfigen Wiese die Rote Mulde, auf den r. befindlichen moorigen Kreuzwiesen die zur Eger fließende Zwota, und südwestlich von hier befindet sich zwischen dem Bahndamm und der Kärrnerstraße die Quelle des Würschnitzbaches, der sein Wasser der Elster zuführt. —

Vom Tannenhause immer steigend nach 3,6 Kottenheide; hierauf beständiger, nach und nach schärfer werdender Fall das Hirschbachtal hinab ins Zwotal nach 4,0 Zwota und das abwärts 2,7 nach

12,7. 24,9. **Klingenthal**. 535. Siehe Tur 41.

Schöneck—Markneukirchen. Von Schöneck auf die 0,9 Landstraße und die r. nach 1,3 vor dem Tannenhause r. ab die durchweg im Walde verlaufende, ausgezeichnet in Stand gehaltene Kärrnerstraße, ein alter Salzkärrnerweg, der seit dem 16. bis Ende des 18. Jahrhunderts viel befahren wurde, am 3,5 l. Bahnhof Zwotal vorüber bis auf die 2,5 Chaussee Klingenthal—Markneukirchen und die (l. nach Klingenthal) r. mit starkem Fall über 3,2 Wohlhausen hinab 2,2 nach Markneukirchen — 13,6 km —.

Bei der Straßenteilung am Ende von Poppengrün r. bergig weiter; bei der 1,0 Geigen-Mühle über den Geigen-Bach nach 1,4 Werda; nun erst kurz steigend und dann in anhaltendem Falle über 1,7 Pillmannsgrün